

Zusammenfassung der fleißig und mit Spürsinn gesammelten Materialien zu einem überschaubaren Thema bzw. Problemkreis; tiefeschürfende Analysen oder gehaltvolle Synthesen fehlen aber fast ebenso vollständig wie weiterführende theoretische Reflexionen — der Mangel an Theoriebewußtsein ist besonders auffällig. So bleiben die vielen wertvollen Aussagen in einem faktenreichen Positivismus stecken, zumal selbst die Fähigkeit zur Wertung und Gewichtung einzelner spektakulärer, aber doch nur peripherer Quellenfunde nicht ausreichend entwickelt zu sein scheint.

Saarbrücken

Jörg K. Hoensch

Ewa Orlof: *Dyplomacja polska wobec sprawy słowackiej w latach 1938—1939.*

[Die polnische Außenpolitik gegenüber der slowakischen Frage in den Jahren 1938—1939.] Wydawnictwo Literackie. Krakau 1980. 216 S.

In der Volksrepublik Polen sind in den vergangenen 25 Jahren zahlreiche zeitgeschichtliche Untersuchungen erschienen, die sich mit den polnisch-tschechischen oder den polnisch-slowakischen Beziehungen in der Zwischenkriegszeit auseinandersetzen. H. B a t o w s k i, der publikationsfreudige, inzwischen emerierte Krakauer Neuzeitler, hat einen Teil seines umfangreichen Oeuvres diesen Fragen gewidmet, aber auch wichtige Studien angeregt — so auch die jetzt in einem schmalen, aber gut ausgestatteten Band vorliegende Dissertation von Ewa P i o t r o w s k a - O r l o f.

Im Gegensatz zu früheren Arbeiten (z. B. von J. K o z e ŋ s k i, M. P u ł a w s k i, K. P i w a r s k i, A. S z k l a r s k a - L o h m a n n o w a, St. S t a n i s ł a w s k a und W. B a l c e r a k) ist aber der historische Erkenntniswert dieser Arbeit recht gering. Mit Ausnahme einiger — bereits bekannter — Materialien aus dem Bestand des polnischen Außenministeriums, die im Warschauer Archiwum Akt Nowych eingesehen wurden, fanden nur gedruckte Quellen Berücksichtigung; die Sekundärliteratur ist zwar mit wichtigen Werken, keinesfalls aber erschöpfend herangezogen worden. Mit wenigen Ausnahmen wurde die aufschlußreiche Tagespresse nicht ausgewertet. Lange Zitate, deren Auswahl nicht immer zwingend erscheint, und die gelegentlich ins Polemische ausufernde Auseinandersetzung mit Autoren, die zu anderen Ergebnissen gelangten, hemmen die Lesefreude.

So entstand bestenfalls eine Darlegung des gegenwärtigen Forschungsstandes und eine gut gegliederte Auflistung der wichtigsten Abschnitte der polnischen Slowakei-Politik in der Ära Beck, ohne dem selbstgesetzten Ziel zu genügen, neue Einsichten zu vermitteln oder den heuristischen Kenntnisstand zu erweitern.

Die Bedeutung, die der Slowakei in den außenpolitischen Überlegungen im wiedererstandenen polnischen Staat beigemessen und welche Rolle ihr zugeteilt wurde, geht aus dem stark geopolitischen Erwägungen huldigenden, gerade 10 Seiten umfassenden Einleitungskapitel noch hervor; der dann auf gut 20 Seiten gemachte Versuch, den Einzelheiten der polnisch-slowakischen Beziehungsgeschichte zwischen 1918 und 1937 gerecht zu werden, ist schon weniger geglückt, weil die unterschiedlichen Ausgangspositionen der polnischen Regierungen bzw. deren Außenminister und die möglichen Partner für eine Realisierung dieser Politik in der Slowakei nicht differenziert genug geschildert werden. Der Verzicht auf die Auswertung der Untersuchungsergebnisse von P. S. W a n d y c z und Z. J. G a s i o r o w s k i fällt hier besonders ins Gewicht.

Die vom polnischen Außenministerium seit jeher gepflegten Kontakte zur autonomistischen Slowakischen Volkspartei Hlinkas (SVP) erfuhren seit dem Jahreswechsel 1937/38 eine Intensivierung, als Beck in Verfolgung seiner Pläne eines von der Ostsee bis zur Adria reichenden „Dritten Europa“ die mit wachsender Entschlossenheit vorgetragenen slowakischen Autonomieforderungen unterstützte und damit gleichzeitig den wachsenden Druck Hitlers auf Polen aufzufangen versuchte. Aber gerade die Rolle Polens bei der Vorbereitung und Durchführung der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der Unterzeichnung des Pittsburgher Abkommens und bei der von Hitler geschürten Mai-Krise 1938 wird von O. eher verschleiert denn aufgehehlt, zumal sie der Rolle der polnischen „Gesellschaft der Freunde der Slowakei“ und des rührigen Senators F. Gwizdź viel zu wenig Aufmerksamkeit zollt und das diplomatische Wechselspiel weitgehend vernachlässigt. Die Darstellung der nachweisbaren intensiven Verbindungen mit dem polonophilen SVP-Flügel um K. Sidor während der Münchner Krise im September 1938 beschränkt sich auf die unzulängliche Wiedergabe der Tatbestände, die P. Čarnogurský in seinem informativen Aufsatz „Deklarácia o únii Slovenska s Poľskom z 28. septembra 1938“, in: *Historický časopis* 16 (1968), S. 407—423, geschildert hat.

Die polnischen Vorbehalte gegen das von der SVP der geschwächten Prager Zentralregierung am 6./7. Oktober 1938 abgetrotzte Autonomiestatut sowie die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Warschau und Preßburg wegen des unnachgiebigen polnischen Beharrrens auf Grenzkorrekturen und die Unterstützung der ungarischen Revisionsforderungen auf Kosten der Slowakei haben andernorts ebenfalls eine erschöpfendere und ausgewogenere Darstellung erfahren (z. B. A. Cienciała, M. Koźmiński, F. Vnuk). Die Bemühungen der polnischen Regierung, wenigstens durch den Anschluß der Karpaten-Ukraine an Ungarn die als lebenswichtig empfundene gemeinsame Grenze herzustellen, oder die Bereitschaft für eine engere Zusammenarbeit bei den auf einen Bruch mit Prag hinstuernden SVP-Kreisen zu wecken, finden keine der Bedeutung der Ereignisse angemessene Beachtung. So nimmt es nicht wunder, daß auch der Schilderung der intensiven Kontakte im März 1939, vor und nach der slowakischen Unabhängigkeitserklärung, wenig Neues abgewonnen werden kann, obgleich die Gefahr an der Südflanke nach der Errichtung des „Schutzstaates Slowakei“ von Hitlers Gnaden am 23. März 1939 von der polnischen Regierung erkannt und in Warschau allen Versuchen widerstanden wurde, sich durch Zugeständnisse an das Deutsche Reich im Korridor freie Hand südlich des Karpatenkamms zu erkaufen. Der Ausblick auf die tragische Entwicklung, als eine deutsche Armee von slowakischem Territorium aus am Überfall auf Polen am 1. September 1939 teilnahm und die slowakische Regierung gezwungen wurde, diese Aktion aktiv zu unterstützen, geht über eine knappe Aufzählung der Daten und Ereignisse ebenfalls nicht hinaus.

Diese brave, handwerklich-methodisch sauber gearbeitete, aber uninspirierte und nur selektiv-aufzählende Dissertation bietet dem Fachwissenschaftler keine neuen Erkenntnisse; populärwissenschaftlichen Ansprüchen mag das Bändchen trotz mancher Auslassungen und fragwürdiger Gedankenführung dagegen genügen. Der Krakauer Literaturverlag betreut u. a. den weltbekannten Science-fiction-Autor St. Lem — etwas von der von ihm vermittelten geistreichen Spannung wäre dieser biedereren Dissertation nicht schlecht bekommen.

Saarbrücken

Jörg K. Hoensch